

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

strich. Die Folge der Ausdehnung und der Befestigung der christlichen Herrschaft in Spanien war ein lebhafter kultureller Verkehr dieses Landes mit dem übrigen Europa, wo damals die kirchliche Reaktion das Zepter führte. Die spanische Geistlichkeit, unter der die Dominikaner reichlich vertreten waren, erstrebte nun auch ihrerseits die Durchführung der vom Papste und von den Konzilien beschlossenen Gesetze, die die Absonderung der Andersgläubigen und ihre Degradierung zu einer niederen Kaste bezweckten. Auf der Tagesordnung stand insbesondere die Durchführung der Bestimmungen des Laterankonzils vom Jahre 1215, die in Spanien deshalb eine besondere Bedeutung hatten, weil sie hier nicht nur die Juden, sondern auch die Mauren oder „Sarazenen“ betrafen. Bezog sich doch die Hauptneuerung des Konzils, das Abzeichen auf dem Obergewande, auf beide andersgläubigen Bevölkerungsgruppen in gleicher Weise. So sah sich der Held des nationalen Krieges, Ferdinand der Heilige, vor ein schwieriges Dilemma gestellt: sollte er der loyalen jüdischen Bevölkerung, die im Wirtschaftsleben des Landes eine so wichtige Rolle spielte, den Stempel der Verstoßenheit aufdrücken oder aber sich als ein unfolgsamer Sohn jener Kirche erweisen, in deren Namen er das Land den Händen der Mauren entrissen hatte. Die Päpste Honorius III., Gregor IX. und Innocenz IV. mahnten Ferdinand wiederholt an die Befolgung der Konzilbeschlüsse, doch vermochte der König ihnen beim besten Willen nicht Folge zu leisten: weder die Juden noch die Mauren hätten sich mit der demütigenden Stigmatisierung abfinden können, sich aber mit ihnen zu verfeinden, hieß eine schwere Gefahr heraufbeschwören, da der nationale Krieg nur mit dem finanziellen Beistand der Juden und bei ruhigem Verhalten der einheimischen Muselmanen glücklich zu Ende geführt werden konnte. Aus demselben Grunde sah sich Ferdinand III. genötigt, auch die die Errichtung neuer Synagogen untersagende kanonische Vorschrift einfach zu ignorieren. So wurden denn um jene Zeit in den neu eroberten Städten Andalusiens, in Cordova, Sevilla u. a., Synagogen erbaut, die an Schönheit und Pracht den herrlichsten Kirchen nicht nachstanden.

Eine zweideutige Politik trieb der Nachfolger Ferdinands, Alfons X. der Weise (1252—1281), in dessen zwiespältiger Natur Freidenkertum und Aberglauben einander den Rang abliefen. In seinen ersten Regierungsjahren nahm er sich vor, die in den verschiedenen Ge-